

Militärischer Generalanzeiger

1.3.1940	Preis 15Pf.	Sonderausgaben 20 Pf.	Jahrgang 3	NR. 10	Herausgeber: Der ehrenwerte Fähnrich zu Heere Nordishspeed und seine wackeren Untertanen der Propagandakompanie
----------	-------------	-----------------------	------------	--------	---

Rudolf Hostess über England abgesprungen: Warum nicht schon früher? Stellvertreter von Schwarzenberg mit dem einzigen Flugzeug der Luftwaffe verschwunden: LF muss nun laufen

Bei der Arbeitsteilung hatte es sich bei General Schwarzenberg und seinem Stellvertreter Hostess bislang so verhalten, das Schwarzenberg die schweren bis unerträglichen und Hostess die leichten bis unauffälligen Fehler machte, so das Hostess bei der Bevölkerung, als auch – wie böse Zungen behaupten – beim General selbst weitgehend unbekannt blieb. Das ändert sich nun mit dem gestrigen Tag schlagartig: Rudolf Hostess ist über der britischen Insel abgesprungen und überreignete hierbei nicht nur das einzige verbliebene Flugzeug der deutschen Reichsluftwaffe dem Feind, sondern besudelte seine Uniform auch mit zahlreichen Tefelflecken, als er im waffenlosen Sturzflug im Haupttank der englischen tea factory ltd. landete. Offenbar versuchte er durch dieses Manöver das Fehlen eines Fallschirms zu kompensieren, den ihm die Etappe für die sehr späten Sommermonate zugesagt hatte. Offenkundig sind Freund und Feind von diesem Akt vollends überrascht, so das auch General Schwarzenberg, der Hostess am Rollfeld noch ein Luftwaffenbrot geschmiert hatte, auf Anfrage des MG völlig überrascht polterte: „Hätte ich davon Kenntnis gehabt, hätte ich die Salamischeiben weggelassen!“ Als er sich wieder beruhigt hat, sichert Schwarzenberg dem MG immerhin zu, dass Hostess der Fallschirm verfrüht nachgesandt werden soll. Die Engländer ihrerseits kennen Hostess scheinbar nicht mehr als unsere eigene Reichsbevölkerung, doch haben sie ihn offenbar schon nach Stunden fürchten gelernt: Hostess berief sich sofort nach seiner Bergung aus dem Teetank auf einen nahezu unbekannten Paragrafen der Genfer Konventionen, der ihm täglich zum Erhalt von vier Töpfen Geranien, einem Ventil für Springbrunnenanlagen und vier Fluchtkarten mit Freiheimarkierungen berechtigt. Aus Angst, das deutsche Reich könnte bei Nichterfüllung den Frieden erklären, wurden Hostess die Gegenstände umgehend ausgehändigt und dieser danach in seine, laut den Konventionen zustehende Unterkunft im San Domenico House Hotel in London verbracht. Die anschließenden Verhöre durch die Briten verliefen wenig befriedigend, denn die Aussagen von Hostess, das die deutsche Marine so sinkend wie hilflos und die Luftwaffe so Flugzeug- wie Fallschirmlos ist, waren dem englischen Geheimdienst längst bekannt. Seitdem schweigt Hostess beharrlich – und das, so ließ er über seinen Anwalt verbreiten, „wenn es sein muss auch für die nächsten 46 Jahre!“ Der MG wird über diesen Sachverhalt weiterhin berichten.

Horst Seppel: Neue Schellackplatte angekündigt

Horst Seppel, Verfasser des beliebten und wieder sehr aktuellen Bewegungsliedes „LF marschier“, hat sich nach seinem letztenjährigen Ausflug in den romantischen Bereich (Titel: Schwarzbrot mit Schwarzenberg) wieder ganz dem musikalischen Arm der Bewegung verschrieben und ein Platte zugunsten der heroischen Luftwaffe komponiert. Hier nun die Rezension des neuen Werkes von Seppel von unserem Mitarbeiter Herbert Singeklatsch: „Schon beim ersten Stück „Treibstoff so fern des Flugzeugs“ wird der Hörer in eine düstere Atmosphäre versetzt, die an Tannhäuser erinnert. Zwar schwenkt Seppel später mit dem dritten Stück „Flieger trinkt satt“ in heitere Ecke ab, fällt dann aber mit „Pilot, warum erbrechest Du?“ wieder in die finstere Schiene zurück. Insgesamt treibt mich beim Hören die Frage um, warum Seppel seine Platte ausgerechnet der vor sich hinsiehenden Luftwaffe widmet, die derzeit weder über Personal noch Flugzeuge verfügt. Sicher ist es von ihm als nett gemeinte Anekdote zu verstehen, wenn er in „Hartmann, grüß mir die Sonne“ den Alleinunterhalter des JG27 zum heroischen Flieger stilisiert, doch scheint mir diese militärromanische Anwandlung ob der derzeitigen Flugzeuglosigkeit und dem Weinen Hartmanns reichlich deplatziert. Fazit: Horst Seppel hat schon bessere Lieder komponiert.“

Jährliches Boxkampfturnier der Teilstreitkräfte in der Reichshauptstadt abgehalten

Beim am vergangenen Wochenende stattgefundenen Boxkampfturnier der Teilstreitkräfte, in dem traditionell unter den wie üblich gelangweilten Augen unseres geliebten Führers Riko nur Offiziere boxten, traten diesjährig für die Luftwaffe Generalmajor Zambo, für das Heer der Oberleutnant Thor und für die Marine der beim Feind gefürchtete Avatarwechsler Domitian an. Letzterer, der bereits beim besteigen des Rings vom pausbäckig-adipösen Korvettenkapitän Softmaker so wild wie voreilig belächelt wurde, bestand darauf lediglich in einem ledernen Genitalhalter gegen den Luftwaffenvertreter Zambo anzutreten und ließ sich auch durch Mahnungen und Befehle des Marine OB Größenwahn nicht davon abhalten. Kapitänleutnant Domitian brach bereits nach 3,004 Sek. gemessener Kampfzeit in Panik vor einer nahenden Rechten Zambos dauerhaft bewusstlos zusammen und konnte weder durch Wasser, Schläge oder Tritte wieder dem Wettbewerb zugeführt werden. So dauerte der anschließende Kampf auch die vollen 15 Runden, in denen Zambo wild angefeuert vom militärischem Publikum und dem Ringrichter, unzählige Schlag- Tritt- und Spucktreffer gegen den viel zu defensiv eingestellten Domitian landen konnte, der zwar tapfer in verdächtig tiefer Position alle Schläge teilnahmslos wegsteckte, aber dennoch nach dem Kampf zur Wiederherstellung seines Gesichts zu einem plastischen Chirurgen nach Argentinien ausgeflogen werden musste. Der anschließende Kampf um den Gesamtsieg zwischen Thor und Zambo wurde auf allgemeinen Wunsch abgesagt, so dass das Kampfgericht schließlich zur Zufriedenheit fast aller die Luftwaffe und das Heer zum einhelligen Gesamtsieger und die Marine zum Verlierer erklärte.

Wenn der NDS an die Tür klopft

Klopft an und es wird euch aufgetan, lautet eine bekannte Redewendung im Reich – und noch immer fallen viele Streitmacht-angehörige darauf herein. Seit der Einführung des NDS hat dieser seine Verhaftungsbilanz auf 27.897 Arrestierungen hochgeschraubt, womit jetzt jeder Angehörige der Streitmacht statistisch gesehen 1.678mal verhaftet wurde. Zieht man die zahlreichen Folgetodesurteile ab, bleibt jedoch nicht mehr viel von unserer einst beim Feind so gefürchteten Streitmacht übrig, in der nunmehr nur noch knapp 100 Männer und einige versprengte Frauen dienen. Die Folgen dieser durch den NDS herbeigeführten Truppeneinzimierung bekam nun auch Reichsmarschall Riko zu spüren, der auf seinem Landruhsitz von 78 schwer bewaffneten Feldgendarmen den Einberufungsbefehl zugestellt bekam. Zwar versuchte er sich sofort durch Flucht der Einberufung zu entziehen, jedoch versagten seine bei „paradox-legs“ gekauften Modding-beine schon bei den ersten Fluchtschritten und er stürzte. Der Feldmarschall verweigerte sich jedoch einer Aufgabe und versuchte mit seinen bei der Tochterfirma „paradox-hands“ erworbenen Moddinghänden seinen Säbel zu ziehen, wobei jedoch auch hier ein Bug sein Handeln zunichtemachte und er sich schließlich seinem Schicksal ergab. Feldmarschall Riko soll dem OBDS zufolge, bei der Marine auf dem Kohledampfer „Schwarzer Hans“ seinen Dienst verrichten. Tragisch: Durch einen Programmfehler in seiner gemoddeten Schreibhand unterzeichnete er unwillentlich eine lebenslange Verpflichtung auf eben jenem Dampfer. Wie groß die Personalnot derzeit bei der Streitmacht ist, zeigt die Einberufung der ehemals desertierten Heeresoffiziere Horgan und Kowalski, sowie dem Korvettenkapitän Softmaker, beim dem jedoch ein Verwaltungsirrtum vorlag: Softmaker war unbemerkter wegen militärischer Inaktivität von der Verwaltung des Oberkommandos streitmachtechnisch ausgebucht worden. Sein Fluchtversuch mutet daher reichlich sinnlos an, zumal er bei diesem 14 Steckschüsse in der Herzgegend erlitt: Der OB der Marine, Größenwahn, will ihn dennoch als alternative Seesackmine in die gewaltige Minensperre am finnischen Meeresbusen einpflegen. Horgan und Kowalski wurden indes zu Bodenfliegern umgeschult und verfassen derzeit Schmähschriften gegen das DAK.

Luftwaffen OB fordert Waffengattungstrennung im Kasino

Oberkommandierende der Luftwaffe fordert strikte Trennung von Marine und richtigen Soldaten im Kasino
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalmajor Zambo, hat unlängst im Rahmen der Pressevorführung eines gepanzerten Latrinenflakzuges, die unbedingte Trennung von Angehörigen der Luftwaffe, des Heeres und der Marine im Streitmachtkasino eingefordert. Er erinnerte in diesem Kontext an die traditionelle Verteilung der gesellschaftlichen Rollen der reichsdeutschen Militärangehörigen, in dem die Flieger meist dem Adel entstammen und Arbeitgeber sind, die Heeresangehörigen in der Masse die Belegschaften in den Fabriken stellen und die Marinisten meist Sektreisende, Lumpen und Gesindel seien. Generalmajor Zambo zum MG: „Während die Luftwaffe und das Heer gerade jetzt im Winter um den Endsieg ringen, lungern die Tagediebe der Marine in den warmen Triebwerkstrahlen unser neusten, imaginären Kampfflugzeuge herum, drücken sich in verwegenen Latrinenansammlungen rum und belästigen unsere deutschen Luftwaffenhelferinnen“. Zwar war ist die Latrinenkonzentration bereits länger als Treffpunkt der Marinisten publik, doch ist das Problem insbesondere bei U-Boot-Fahrern ob deren schwül-feuchten Arbeitsklimatas und denen dem Sittenverfall begünstigenden, engen Räumlichkeiten bekannt. Generalmajor Zambo erneuerte zudem auch den schon oft von der Luftwaffe vorgetragenen Vorwurf, das die Angehörigen der Marine in der Regel von Transferleistungen des deutschen Winterhilfswerkes lebten, die ja der reichsdeutsche Steuerzahler aufbringen müsste, sich meist erst nach Kriegsende aus ihren Betten erheben und zudem oft stehend, rumpelnd und spuckend durch die Gassen des Reiches ziehen würden. Zwar lobt Zambo ausdrücklich, dass die geheime Staatspolizei die meisten Marinisten bereits auf das Meer verwiesen hat, bemängelt jedoch im gleichen Zuge, dass allzu viele Matrosen mit betrügerischen Asylanträgen die Landeinsreise gestattet werde. In besonderer Weise warnte Zambo vor dem religiösen Extremismus bei den Marinisten, die sich vermehrt der radikal-neptunistischen Gruppierung der „Landfernern“ anschließen und oft mit deren Sektenlektüre namens „Krosse Krabbe“ radikalisieren würden. Die in dieser Religion vorgeschriebene Kleiderordnung verstöße eklatant gegen die deutsche Uniformvorschrift und führte erst letzte Woche zu dem peinlichen Umstand, dass der Kapitän eines britischen Zerstörers statt zu kämpfen, angewidert abdrehen ließ, als er die langbärtigen, bettlackenenbekleideten Radikal-Neptunisten an Deck des deutschen Schiffes sichtete. General Schwarzenberg bekennt sich gegenüber dem MG zur Reichsdiktatur und fordert neben einem klaren Demokratieschnitt Ruhe und Toleranz auch gegenüber den Marinisten ein: „Ich bin mir wohl bewusst, dass die meisten Marineangehörigen aus Schwarzafrika, der Türkei, Italien oder noch schlimmeren Gegenden kommen. Ich weiß auch um den Umstand, dass die meisten von ihnen keinerlei Deutsch sprechen und es auch offenbar nicht lernen wollen. Ich bin durchaus auch darüber informiert, dass die Marinisten ihr Heuer für alles andere als Seife ausgeben und selbst die raueste Seelfut nicht gegen ihren Gestank ankommt: Aber ich bin zutiefst darüber bestürzt, entsetzt und betroffen, das diese armen Marinisten so harsch und gerecht in der Streitmacht angefeindet werden. Und ich sage deshalb ganz klar: Auch wenn viele Luftwaffenangehörige behaupten Marinisten seien Affen und keine Menschen – aber für mich – FÜR MICH – sind sie Menschen!“ Während im Hintergrund zwei schwarzafrikanische Küchenburschen bzw. Marinisten in begeistertem Beifall ausbrechen, versucht sich Schwarzenberg einen Weg zum Ausgang zu bahnen. Noch vom Pressetross umringt, wird zeitlich ungünstig bekannt, dass Schwarzenberg’s Sohn in Berlin beim sogenannten Matrosen-Klatschen festgenommen wurde und in Haft sitzt. Während Schwarzenberg sich noch peinlich berührt in einer Erklärung versucht, laut der der geschädigte Matrose seinem Sohn vermutlich „unglücklich unter die Stiefel gefallen sei“ wird die Meldung laut, das die Staatsanwaltschaft in Berlin gegen ihn wegen Begünstigung ermittelte, weil er sein Privathaus über den befreunden Industriellen Herman Bestechinshnick finanziert haben soll. Ob der General daraufhin seine Nerven verlor oder einfach nur normal verrückt wurde, ist noch ungeklärt: Er schoss jedoch nur Sekunden später in die Luft und nutzte die Panik zur Flucht, wobei ihm die beiden schwarzafrikanischen Küchenmarinisten unglücklich in seinen Ehrensäbel liefen und noch sterbend vor Ort weiterverarbeitet wurden. General Schwarzenberg ist seitdem auf der Flucht: Die Polizei des Reiches bittet sie deshalb um ihre Mithilfe. Wer hat Bernd Schwarzenberg gesehen? Er ist 158cm groß, wiegt 115kg, trägt eine Generalsuniform, ungeputzte Schaftstiefel und einen blutigen Ehrensäbel. Zuletzt wurde er unter den Zuschauern einer Rede des radikal-neptunistischen Hasspredigers Softmaker von Zeugen erkannt. Vorsicht! General Schwarzenberg ist bewaffnet, bekleidet und einsam! Handeln Sie nicht eigenmächtig, sondern rufen sie die Polizei oder den NDS zu Hilfe! Für Hinweise zur Ergreifung von General Schwarzenberg hat die Staatsanwaltschaft I in Berlin 7 Reichsmark und die Etappe ein reichbelegtes Butterbrot ausgelobt.

Major Steiner: Briten fürchten seine Schneckendoktrin! Steiners Doktrin der „langsam abwartenden Vorsichtigkeitsdefensivoffensive“ verbreitet beim Feind Angst und Schrecken

Seine Lagebesprechung pflegt er stets mit einem „Ich werde darüber nachdenken“ zu eröffnen und mit einem „Ich kam noch nicht dazu darüber nachzudenken“ zu beenden und seine Kampfeinsätze und Attacken auf den Feind scheitern oftmals an der Schnelligkeit des Krieges, die dem Major sichtbar zu schaffen macht. Erst kürzlich hatte er vor dem Volksgerichtshof versucht einzuklagen, seinen subjektiv kürzlich empfundenen Angriff auf Verdun zu Ende führen zu dürfen, scheiterte aber kläglich und wurde zudem mit einem Bußgeld in Höhe von 87 Reichsmark belegt, weil er in einer kaiserlichen Heeresuniform im Gericht erschienen war. Wiederholt geriet er in der eigenen Truppe in Kritik, weil seine HKL-Karten ob seiner „Auf geht’s Männer: Ich schlaf nochmal drüber“ – Doktrin stets dem aktuellen Stand hinterherliefen und oft 60 bis 130km von den aktuellen Positionen abwichen. Schuld an diesem Zustand zeichnet primär seine beim Feind so gefürchtete Schneckendoktrin, die für den Gegner offenbar völlig unberechenbar ist: Die durch Nichtbewegung betriebene scheinwahrgenommene Bewegung treibt die Briten in den endlosen Weiten der Wüste zunehmend in den Wahnsinn. Der Reichswüstenforscher Gregor Rassellbach von der Humboldt Universität in Berlin erklärt das Hauptproblem Steiners in diesem Kontext: „Durch Wanderdünenbewegungen, Notdurft-vergrabungen der Einheimischen, Sandverdriftungsschiebungen, Sturmumformungen, Sandverwerfungen durch Krähen, Echsen und Schlangenfortbewegungen, werden die Truppen des DAK tagtäglich unmerklich in ihren Positionen verschoben und befinden sich so nach einigen Wochen des typischen Abwartens an einem völlig anderen, kartenfremden Ort.“ Major Steiner, der mit seiner sensationellen Doktrin des gepanzerten Abwartens schon so mache Feindeinheit in die schiere Verzweiflung getrieben hatte, verweist in diesem Kontext gerne auf einen Vorfall des Vormonats, bei dem Teile der der 10. Panzerdivision durch schleichende Sandbewegungen ohne Eigenbewegungen inmitten die Stellungen des 12. königlich-britischen Infanterie Regiment’s getragen wurden, wobei 42 Feindsoldaten die rechtzeitige Absetzung verpassten und sich völlig entnervt ergaben, weil sie das Auftauchen der Deutschen für eine der oft gesichteten Offensiv-Fata Morganas gehalten hatten. Steiner, der sich bei seinen Soldaten den verbalen Ritterschlag während des Gefechts um Gandula holte, wo er inmitten von feindlichen Granateinschlägen Pfeife rauchend die Denkschrift „Wartende Offensive“ verfasste, hat sich inzwischen fast all seiner Kritiker im DAK durch eingabendes Aussitzen entledigt. Vier kritische Offiziere verhungerten z.B. in Sichtweite seines Kommandozeltes, als sie tapfer in Erwartung der Ausgabe von Angriffsbefehlen ausharrten. Zwei weitere wurden durch unbewusste Sandbewegungen zurück nach Bengazi getragen, wo sie völlig überrascht von Mitarbeitern des NDS wegen Fahnenflucht festgenommen wurden und anschließend zu 14 Jahren Flucht auf den fliegenden Särgen des JG Mölders verurteilt wurden. 14 weitere Offiziere entlebten sich in Gräben wegen der fehlenden Offensiven und schlimmster Langeweile.